



Adam Krafft setzte Martin Luthers Reformen als Lehrer und Organisator in Hessen in die Praxis um. *Archivfoto*

Fußabtreter der Reformation

Der hessische Theologe Adam Krafft starb vor 450 Jahren in Marburg

Marburg. Was wäre wohl aus der Reformation ohne ihre „Arbeiter“ geworden, die sie ins Volk trugen? Ob wohl der Ablasshandel noch üblich wäre? von Christine Krauskopf

Einer der Macher der Reformation - speziell in Hessen und von Marburg aus - war Adam Krafft, geboren 1493 in Fulda als Sohn des Bürgermeisters, gestorben am 9. September 1558 in Marburg. Ihm ist am Sonntag ein Gottesdienst in der Marburger Pfarrkirche gewidmet, der ihm gefallen würde: denn er wird nach seinen Anweisungen gehalten.

Adam Krafft war ein Mann mit Rückgrat und damals wohl zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Krafft ging - wie alle künftigen hessischen Akademiker damals - nach Erfurt zum Studium der Sprachen.

Krafft mochte die Bücher und Ideen des Humanisten Erasmus von Rotterdam, die damals eine Art Bestseller waren. „Menschen werden nicht als Menschen geboren, sondern als solche erzogen!“, hatte der einst formuliert, bediente sich der Vernunft, der Satire und Ironie, um seine Position zum freien Willen des Menschen zu verteidigen - auch Martin Luther gegenüber, zum dem er Kontakt pflegte.

Luther nun war im Vergleich zu Erasmus mehr Extremist als Menschenfreund. Im Sommer 1519 begegnete Adam Krafft dem Reformator Luther und war sicher stark beeindruckt: Wer hätte es gewagt, damals öffentlich die Unfehlbarkeit des Papstes und des Konzils anzuzweifeln? Die christliche Welt geriet ins Schleudern, wem sollte der Gläubige noch vertrauen, um sein Seelenheil zu schützen? Luthers Antwort: „Allein der Schrift.“

Adam Krafft ging zurück nach Fulda und übernahm eine Prädikatur, ein privat gesponsertes Amt, an der dortigen Pfarrkirche. Den Bürgern gefiel, was der junge evangelische Prediger von der Kanzel rief, nämlich Luthers „Rechtfertigung allein aus Glauben“. Er forderte weder Wallfahrten, Seelenmessen noch Stiftungen. Nach drei Jahren hatten seine Gegner, die Anhänger des Papstes aus der Reichsabtei, den längeren Arm, Krafft flog aus dem Amt. Das war faktisch ein Eigentor, denn die Bürger und Bauern liefen nun zu den wirklich radikalen Predigern. Nach drei Monaten bat der Fuldaer Landesherr Krafft daher um Rückkehr, um die Aufständischen in Osthessen zu beruhigen. Die zeigten keine Lust, den Vorschlag des Predigers anzunehmen und Politik vom Evangelium zu trennen. Den Aufstand schlug Landgraf Philipp mit militärischer Macht nieder. In diesen wirren Zeiten traf Krafft seinen späteren Landesherrn Philipp, der damals erst 21 Jahre alt war und - wie einzelne Geistliche und viele Beamte - Anhänger der Reformation. Philipp berief Krafft im August 1525 zum Hofprediger.

Er sollte

- erstens das „Wort Gottes lauter und rein“ verkündigen. „Diese Formel war damals eine lutherische Parole“, erklärt der Marburger Kirchenhistoriker Dr. Wolfgang Breul.
- Zum zweiten sollte Krafft die „Pfarreien landauf landab visitieren (vor Ort kontrollieren und auf evangelisch umstellen)“
- und drittens ganz allgemein für theologische und kirchliche Aufgaben des Landes zur Verfügung stehen.

Philipp der Großmütige hatte die papsttreuen Mönche (Franziskaner, Dominikaner und Kugelherren) in Marburg mit einem Predigtverbot belegt und vor die Wahl gestellt: konvertieren oder mit einem angemessenen Betrag die Stadt verlassen. Viele gingen, die ehemaligen Ordenshäuser wurden frei und boten Platz für die erste protestantische Universität der Welt. Die wurde 1527 offiziell gegründet. Die ersten Fächer waren ganz klassisch zunächst für alle Philosophie, dann Theologie, Jura und Medizin.

Krafft zog von Kassel nach Marburg in ein Haus am Barfüßertor. Beamte vertrieben den Deutschen Orden aus dem Pfarrhof, und am Himmelfahrtstag 1527 hielt Krafft in der Pfarrkirche den ersten evangelischen Gottesdienst. Der Gottesdienst in der Marburger Pfarrkirche wurde zum Vorbild für die übrigen Gemeinden in der Landgrafschaft Hessen, erklärt Breul.

Außerdem unterrichtete Krafft als Professor die künftigen Pfarrer an der neuen Universität und verteilte sie aufs Land und in die Städte. Wie die meisten Geistlichen hatte er selbst „nur“ Philosophie und nicht Theologie studiert, sagt Breul. Krafft war auch kein geweihter Priester. „Erst die Reformation hat die Ausbildung der Pfarrer akademisch aufgewertet“, erläutert Breul. Und wie Luther lehnte Krafft das Zölibat ab. Er heiratete nach dem Tod seiner ersten Frau noch ein zweites Mal und hatte insgesamt zehn Kinder. In einer neuen Kirche gibt es neben der Ausbildung des Personals noch viel mehr zu tun: eine neue Ordnung für den Gottesdienst aufstellen, sich um Sozial-, Schul- und Pfarrwesen kümmern, die Einkünfte der Pfarrer regeln und die Besitzverhältnisse der Gemeinden neu ordnen. Ob er in den Gemeinden viel Überzeugungsarbeit leisten musste? „Eine mühevollere Kleinarbeit stand vor ihm“, sagt Breul. Bis dahin war die Liturgie in Latein und nur Predigten, so denn überhaupt gehalten wurden, in Deutsch. „Das bisher übliche ausgefeilte System an religiösen Leistungen zur Erlangung des Heils wurde ersetzt durch den schlichten Glauben an Christus“, sagt Breul. Auch in Waldeck, Göttingen und Frankfurt half Krafft der Reformation auf die Beine.

Das Verhältnis zu Philipp war nicht immer ungetrübt. Ein Mal setzte sich Krafft für einen Anführer des Hersfelder Bauernaufstands ein und ein anderes Mal, 1554, für einen Pfarrer, der zuvor vom

Landgrafen strafversetzt worden war. Philipp warf Krafft vor, Hass und Aufruhr zu säen. Ihm blieb die Rolle des Predigers im Bauernaufstand wahrscheinlich zeitlebens dubios.

Breuls Fazit: „Der Mann, der wesentlich die Kärnerarbeit der reformatorischen Umgestaltung in Hessen leistete, hatte schon zwei Jahrzehnte zuvor an seinen Fürsten geschrieben: die sich an der schrift annemen, müssen der welt fustuch sein, die andern studia machen große leute.“ Fußtuch bedeutet so viel wie Fußabtreter. Adam Krafft starb am 9. September 1558 in Marburg .

Der Gedenkgottesdienst zum 450. Todestag des hessischen Reformators Adam Krafft beginnt am Sonntag, 14. September, um 10 Uhr in der Pfarrkirche. Pfarrerin Sigrid Glockzin-Bever leitet den Gottesdienst, Theologiestudenten werden Texte von Krafft lesen. Die musikalische Gestaltung im historischen Stil übernehmen Professor Martin Weyer (Orgel), Landeskirchenmusikdirektor Uwe Maibaum (Kantor) und das Marburger Oktett. Nach dem Gottesdienst schließt sich eine Führung zu den Orten in Marburg an, an denen Krafft wirkte.